



Die Raupen sind im 3. bzw. im 4. Larvenstadium.

Eine Behandlung mit dem Wirkstoff

***Bacillus thuringiensis* wird nicht mehr empfohlen.**

Der Kontakt mit den Raupen ist zu vermeiden!

Monitoring

Die Entwicklung des Eichenprozessionsspinners (EPS) wird von der FVA Baden-Württemberg im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald südlich von **Breisach** und im **Stadtgebiet Freiburg** regelmäßig überwacht.

In **kühleren Regionen** Südwestdeutschlands ist die Entwicklung der Raupen gegenüber diesem Standort meist um einige Tage **verzögert**.



Abb. 1: Raupen des Eichenprozessionsspinners im dritten Larvenstadium (Foto: S. Mösch)

Aktuelle Situation

Aufgrund der trocken-warmen Witterung im März fand der Raupenschlupf auch in diesem Jahr sehr zeitig statt (erste Larven am 27. März). Wegen des durchwachsenen Aprils erfolgte der Eichen-austrieb jedoch deutlich verzögert.

Aktuell befindet sich die **Raupengeneration** im **dritten** (Abb. 1) bzw. bereits im **vierten Larvenstadium**. Das gegenwärtige Entwicklungsstadium wurde gegenüber dem Vorjahr um etwa 2 bis 3 Wochen später erreicht. Ab dem dritten Larvenstadium besitzen die Raupen Brennhaare (Abb. 2), deren Anzahl mit jeder weiteren Häutung deutlich zunimmt. Somit ist **ab sofort** mit **gesundheitlichen Beeinträchtigungen** beim Kontakt mit den Raupen zu rechnen. Beim Menschen lösen die Haare juckende und entzündliche Hautreaktionen aus und können bei empfindlichen Personen ernste Reaktionen bis zum anaphylaktischen Schock hervorrufen. Jeglicher Kontakt mit den Raupen ist zu vermeiden, bei starken Hautreaktionen sollte ein Arzt aufgesucht werden.

Gegenmaßnahmen

Für eine Behandlung der Bäume mit dem empfohlenen Wirkstoff *Bacillus thuringiensis* ist die Raupenentwicklung **zu weit fortgeschritten, diese kann nicht mehr durchgeführt werden**. Größere Larven reagieren relativ unempfindlich auf *Bacillus thuringiensis*.



Abb. 2: Freigesetzte Brennhaare zwischen den normalen Raupenhaaren (Foto: B. Metzler).

Versuche mit Präparaten aus der Wirkstoffgruppe der Pyrethrine erbrachten im Labor eine befriedigende Kontaktwirkung gegen Raupen des EPS auch noch im 5. und 6. Stadium. An Eichen im öffentlichen und privaten Grün können Raupen, die sich in Reichweite am Stamm bzw. in der Krone oder ab dem 5. Raupenstadium in den Gespinstnestern aufhalten, mit einem Präparat aus dieser Wirkstoffgruppe (z. B. Spruzit Neu) noch behandelt werden. Die Anwendungsvorschriften sind dabei genauestens zu beachten.

Ab dem fünften Larvenstadium, das vermutlich in Kalenderwoche 21 erreicht wird, bilden die Raupen des Eichenprozessionsspinners charakteristische **Gespinstnester**, in denen sie sich in Ruhephasen und zur Häutung sammeln. An befallenen Eichen kann ab diesem Zeitpunkt eine mechanische Entfernung der

auftretenden Gespinste durchgeführt werden. Maßnahmen, die vor der Verpuppung durchgeführt werden, erfassen jedoch **nicht alle** noch umherwandernden Raupen. Daher ist gegebenenfalls eine Wiederholung der Maßnahme nach einigen Tagen notwendig. Um die Kosten für die Beseitigung und Gefährdung des eingesetzten Personals zu minimieren, empfiehlt die FVA, **die mechanischen Bekämpfungsmaßnahmen** wenn möglich **erst dann einzuleiten, wenn sich die Raupen in den Gespinsten konzentriert zur Verpuppung gesammelt haben** (ab Mitte/Ende Juni). Bei starkem Befall hat sich das Absaugen der Raupen und Gespinstnester mit einem Spezial-Sauggerät in der Praxis bewährt. Dieses Verfahren ist allerdings sehr aufwendig und sollte nur von Fachpersonal durchgeführt werden. Eine weitere jedoch aufwendige Möglichkeit der mechanischen Bekämpfung bei schwachem Befall ist die Fixierung der Raupenhaare im Gespinst (z. B. mit Zuckerwasser o. ä.), das anschließende Absammeln in ein dichtes Behältnis (z. B. Plastikbeutel) und die abschließende fachgerechte Entsorgung der Raupen.

Grundsätzlich ist bei der Durchführung mechanischer Abwehrverfahren **Schutzausrüstung** zu tragen (Schutzanzug, Gesichtsmaske, Handschuhe, Gummistiefel). Während der Arbeiten dürfen sich in der Nähe keine ungeschützten Personen aufhalten (Wind-

verhältnisse beachten). Nach der Maßnahme sollte die Schutzkleidung abgespritzt werden, um eine Kontamination beim Ausziehen zu verhindern. Für die Beseitigung von höher gelegenen Nestern empfiehlt sich vorzugsweise die Verwendung von Hebebühnen oder Leitern.

Nach der Entfernung der Gespinste muss zusätzlich der Bewuchs unterhalb des behandelten Baumes sorgfältig von herabgefallenen Brennhaaren mit Wasser gereinigt werden (kein Hochdruck verwenden!). Die Infektionsgefahr durch die Brennhaare vermindert sich dadurch erheblich, dennoch ist es ratsam, sich nicht direkt unter den Baumkronen befällener Bäume aufzuhalten und vor allem dort nicht zu lagern.

In Gegenden mit Eichenprozessionsspinner-Befall sollten wegen des potentiellen Vorhandenseins von Gespinstnestern Eichenwälder **nur auf den Wegen** betreten werden. Freizeitaktivitäten können auf den Wegen weitgehend ohne Bedenken erfolgen. Allerdings müssen auch auf Wegen wandernde Raupen unbedingt gemieden werden.

Grundlegende Informationen zum Eichenprozessionsspinner sind in der **Waldschutz-Info 01/2002** (2. Auflage, April 2005) zu finden.

[http://www.fva-bw.de/publikationen/wsinfo/wsinfo2005_01.pdf]